

# Das Rad läuft rund - das Geld noch nicht!

## Zins und Zinseszins - die Ursache von Armut und Ausbeutung



*Welche Erfindung hat den größten Einfluss auf die Entwicklung der Menschheit gehabt? Das Rad? Oder die Schrift? Beide werden, das ist leicht zu beweisen, vom Geld übertroffen: Analphabeten können ohne zu lesen und zu schreiben existieren. Auch ohne die Benutzung von Rädern kann man in Deutschland überleben. Aber ohne mit Geld in Berührung zu kommen, ist ein Leben in unserem Lande nicht denkbar!*

von Thomas Klünner

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass es kein anderes Ding gibt, das Menschen ähnlich häufig gebrauchen und über das sie gleichzeitig so wenig wissen! Wie kann das sein? Und vor allem: warum ist das so?

Die Antworten auf diese Fragen lauten: Weil es nicht gelehrt wird! Und: Weil dieses Nicht-Wissen den Interessen einiger Weniger dient!

Die meisten Menschen haben falsche Vorstellungen vom Geld, dadurch falsche Gefühle dem Geld gegenüber und in der Konsequenz: zu wenig Geld! Bomben und Kanonen kosten Geld. Bevor also Blut fließen kann, muss erst Geld fließen. Wohnungen, Schulen und Kindergärten kosten ebenfalls Geld. Woraus folgt, dass das Geld selber weder gut noch schlecht ist.

Aus dieser Tatsache folgern viele, dass es also an der Boshaftigkeit der Menschen liegen muss, dass das Geld so oft für grausame und unmenschliche Zwecke eingesetzt wird. Hieran etwas ändern zu wollen, bedeute daher, die „Natur des Menschen“ ändern zu wollen - und das, so hat uns die Geschichte gelehrt, ist nahezu unmöglich.

**Silvio Gesell**

**und die menschliche Marktwirtschaft**

Was aber wäre, wenn der Fehler gar nicht im Menschen, sondern im Gelde liegen würde? Noch nicht einmal im Geld selber, sondern in dem bei uns herrschenden Geldsystem? Wobei, wie wir noch sehen werden, der Begriff „herrschendes Geld“ den Kern des Problems trifft. Bestünde doch die Lösung fast aller heute „herrschenden Probleme“ in „dienendem Geld“!

Die meisten Menschen haben falsche Vorstellungen vom Geld, dadurch falsche Gefühle dem Geld gegenüber und in der Konsequenz: zu wenig Geld!



**Information:**

**Thomas Klünner**, 41, Journalist, Marketingberater und Vorsitzender des Landesverbandes Berlin-Brandenburg der **HUMANWIRTSCHAFTSPARTEI**. Die Mitglieder treffen sich regelmäßig an jedem ersten und dritten Dienstag eines Monats von 19.30 Uhr bis ca. 21.00 Uhr in der Akazienstraße 28, 10823 Berlin, Eingang im Hof, linker Aufgang, 4ter Stock.  
**Kontakt:**  
info@tomtok.de oder  
**030 - 46 06 91 92**

Das Verdienst, diesen Zusammenhang erkannt und die Lösung entwickelt zu haben, kommt einem Manne zu, dessen Namen nur wenige kennen, obwohl er gemeinsam mit Gutenberg, Luther und Goethe auf die Liste der „größten Deutschen aller Zeiten“ gehört. Doch ist der Name **Silvio Gesell** (1862 - 1930) ebenso wie sein Hauptwerk, das 1916 veröffentlichte Buch „*Die natürliche Wirtschaftsordnung*“, stetiger Gegenstand von Diffamierung und Denunzierung gewesen - und dies aus Gründen, die leicht verständlich sind, sobald die Machtfrage (*„Cui bono?“ - Wem nützt es?“*) gestellt wird.

Getreu dem Motto, dass der Prophet im eigenen Land nicht viel gilt, wollte im Deutschland des Jahres 1918 niemand die Worte hören:

„Wenn das heutige Geldsystem, die Zinswirtschaft, beibehalten wird, so wage ich es, heute schon zu behaupten, dass es keine 25 Jahre dauern wird, bis wir vor einem neuen, noch furchtbareren Krieg stehen!“ Worte, die heute, im Deutschland des Jahres 2005, genauso aktuell sind wie damals - und genauso zutreffend!

Und damit ist das „Zauberwort“ gefallen: Zins! Vielleicht wollen Sie es an dieser Stelle noch nicht glauben. Vielleicht erscheint es Ihnen „zu einfach“, die zahlreichen Probleme unseres Planeten pauschal auf „den Zins“ zu schieben? Dann stellen Sie sich doch einfach mal die „100.000 Euro-Frage“:

Auf welchen Betrag wächst eine Kapitalanlage von 100.000 Euro bei 7 Prozent durch Zins und Zinseszins in 100 Jahren an?

Nehmen Sie jetzt bitte keinen Taschenrechner zu Hilfe, sondern lediglich Ihren gesunden Menschenverstand: 7 Prozent von 100.000 sind 7.000. Mal 100 sind 700.000. Plus die 100.000 Anfangskapital macht 800.000 Euro. Der Betrag, um den es geht, muss also (durch den Zinseszins!) größer sein als 800.000. Aber wieviel? 3 Millionen? 5 Millionen? 10 Millionen? Tippen Sie einfach „aus dem Bauch heraus“!

Die korrekte Antwort (und Links zu weiteren Informationen) finden Sie im Internet auf der Seite

[www.10000euro-frage.de](http://www.10000euro-frage.de)

(und am Ende dieses Textes ;-).

Wenn Sie *damit* nicht gerechnet hätten, wird Ihnen hoffentlich klar, dass „es so nicht weitergehen kann“. Denn auch wenn die Banken es in ihrer Werbung gerne falsch darstellen („Lassen Sie Ihr Geld für sich arbeiten“): es sind **IMMER** Menschen, die das Geld erarbeiten müssen!

An dieser Stelle folgt oft der Einwand: „Wer wird schon 100 Jahre alt?“ Das mag stimmen - doch unsere **VOLKSWIRTSCHAFT** sollte älter als 100 Jahre werden, oder? Durch den exponentiellen Faktor des Zinseszinses ist jedoch die Lebensdauer einer zinsbasierten Volkswirtschaft (sofern nicht Krieg als Mittel zu Kapitalvernichtung und Nachfrageschaffung eingesetzt wird!) auf etwa 70 bis 80 Jahre beschränkt.

**Geld kann man nicht essen**

Gegenwärtig sind wir im 56sten Jahr seit Einführung der D-Mark im Jahre 1948. Die Konsequenz können Sie heute schon erkennen, wenn Sie die Webseite des „Bund der Steuerzahler“ unter [www.steuerzahler.de](http://www.steuerzahler.de) besuchen. Dort finden Sie die „Schuldenuhr“ und können zuschauen, wie sich die Schulden unseres Landes in **JEDER SEKUNDE** um 1.714 Euro erhöhen!

Wenn Sie verstehen, dass dies Sie **DIREKT** betrifft, können Sie sich ausrechnen, was es Sie kostet, diesen Artikel zu lesen...



...es sei denn, Sie gehören zu jenen 4 Prozent unserer Bevölkerung, die mit jedem Atemzug reicher werden. Wenn Sie über ein Vermögen verfügen, das mindestens 10 mal so groß ist, wie der Betrag, den Sie im Jahr ausgeben, gehören Sie zu den Gewinnern. Glückwunsch! Sie sollten sich allerdings nicht zu früh freuen. Denn der Zwang zu immer weiterem und immer schnellerem Wachstum, unter den der Zins unsere Wirtschaft stellt, führt geradewegs in die ökologische Katastrophe! Die Abholzung der Regenwälder, die Überfischung der Meere, die Ausweitung des Ozonlochs und das Abschmelzen der Polkappen – das alles betrifft auch diejenigen, die sich heute noch für die Gewinner halten! Auch diese werden, gemäß der Weissagung der Cree-Indianer, „am Ende feststellen, dass man Geld nicht essen kann“!

Wer jedoch Kritik daran zu üben wagt, dass Entscheidungen fast nur noch unter den Aspekten „Gewinnmaximierung“ und „Shareholder-Value“ getroffen werden, dem wird vorgeworfen, eine Neid-Diskussion zu führen. Aber kann man wirklich von „Neid“ reden, wenn die Vermögenswerte der drei

reichsten Menschen dieser Welt höher sind als das Bruttoinlandsprodukt der 48 ärmsten Entwicklungsländer, in denen über 568 Millionen Menschen leben?

### Der Zins – das Instrument der Umverteilung

Wer sich diese Fakten vor Augen führt, der staunt immer wieder über den Zynismus des herrschenden Systems. Da spenden die Bundesbürger nach der schrecklichen Tsunami-Katastrophe über 350 Millionen Euro, obwohl allein die reichste Familie des Landes eine Milliarde hätte spenden können – um anschließend immer noch 14 Milliarden übrig zu haben! Wie kommt es zu dieser „Ungleichverteilung“? Die Antwort liegt im Zins, dem Instrument der Umverteilung, der Ursache von Armut und Ausbeutung. Viele Menschen glauben, sie würden nur dann Zinsen bezahlen, wenn sie Schulden haben. Dies ist jedoch ein großer Irrtum. Tatsächlich bezahlen sie fast jedes Mal Zinsen, wenn sie etwas kaufen. Der Unternehmer, der eine Maschine per Kredit finanziert, rechnet die Kosten dieses Kredites in den Preis des Endproduktes hinein. Bei vielen Produkten betragen diese Kapitalkosten mittlerweile zwischen 30 und 40 Prozent – bei Wohnungsmieten sogar über 70 Prozent! Die Zinsen werden denjenigen gutgeschrieben, die soviel Geld haben, dass sie es verleihen können. Wobei es in der Natur der Sache liegt, dass die Schulden der einen in exakt dem gleichen Maße steigen MÜSSEN, wie die Vermögen der anderen! Diejenigen, die jetzt schon so wenig Geld haben, dass sie sich welches leihen müssen, zahlen also drauf. Doppelt und dreifach! Heute verteilen wir in der Bundesrepublik auf diesem Weg an JEDEM TAG über 980 Millionen Euro von Arm nach Reich. Sollte das vielleicht der Grund dafür sein, dass der Zins in ALLEN Religionen der Welt verboten ist? Ob Buddhismus, Islam, Christentum, Hinduismus oder Judentum – überall gilt das Zinsverbot (welches innerhalb der jüdischen Gemeinden auch befolgt wird)!

### Das Geld muss umlaufen

Denn der Zins ist von Menschen erdacht und eben nicht „gottgegeben“! Es gibt mehrere Beispiele in der Geschichte, wie zinsloses Geld Frieden und Wohlstand bringt. So wurden die meisten Städte in Deutschland im sogenannten „goldenen Mittelalter“ gegründet (zwischen 1150



Silvio Gesell

Da spenden die Bundesbürger nach der schrecklichen Tsunami-Katastrophe über 350 Millionen Euro, obwohl allein die reichste Familie des Landes eine Milliarde hätte spenden können – um anschließend immer noch 14 Milliarden übrig zu haben!



Nähere Infos zum Thema „Zins und Religion“ finden Sie in der Ausgabe 1/2005 der Zeitschrift **HUMANWIRTSCHAFT**, die Sie unter [www.humanwirtschaft.org](http://www.humanwirtschaft.org) **kostenlos bestellen können**.

Die **Humanwirtschaftspartei** tritt ein für eine menschlichere Marktwirtschaft durch eine Geld- und Bodenreform auf der Grundlage der ökonomischen Erkenntnisse Silvio Gesells.

und 1450). Die Brakteaten, dünne Silberblechmünzen, die nur einseitig geprägt waren und nicht gehortet werden konnten, DA SIE ZWEIMAL PRO JAHR „VERRUFEN“ (UMGEPRÄGT) WURDEN, führten damals zu einer 300 Jahre währenden Hochkonjunktur!

**Silvio Gesell** erkannte, dass das Geld mit einer Art „Umlaufsicherung“ ausgestattet werden muss, damit es nicht gehortet wird. Unser heutiges Geld ist nämlich ein Zwitter: zum einen ist es öffentlich (Verbot, eigene Geldnoten zu drucken), zum anderen privat. Geld ist aber das Blut des Wirtschaftskreislaufs. Stockungen müssen daher zum Infarkt (in Form von Massenarbeitslosigkeit und Deflation) führen. Verglichen mit dem öffentlichen Straßenverkehr ist es so, als ob ich mein Auto auf einer belebten Kreuzung parke und nur dann wegfahre, wenn mir die anderen Verkehrsteilnehmer eine Gebühr (Zins) dafür bezahlen. Beim Straßenverkehr ist es jedoch umgekehrt: ich werde abgeschleppt und muss auch noch Strafe zahlen. So sollte es auch beim Geld sein!

Die theoretischen Grundlagen dieser neuen Wirtschaftsordnung (*Humanwirtschaft* oder *Fairconomy* genannt) sind längst erarbeitet und werden sich in Zeiten des Internet auch nicht auf Dauer unterdrücken lassen. Unsere heutigen Politiker sind jedoch ratlos, hilflos und machtsüchtig auf die Sicherung ihrer eigenen Versorgungsansprüche bedacht. Deshalb ist es so wichtig, dass möglichst viele Menschen erkennen, dass es Alternativen gibt!

Was ist denn der Nachteil der Humanwirtschaft? Für 96 Prozent der Bevölkerung gibt es keinerlei Nachteile! *Lediglich ein zweifacher Milliardär bleibt eben zweifacher Milliardär und wird nicht innerhalb von 10 Jahren auf Kosten der Allgemeinheit automatisch zum vierfachen Milliardär!*

Welches Fazit ist aus all' diesen Argumenten zu ziehen? Wir müssen die „geistige Deformation“ besiegen, die uns glauben macht, reine Luft, sauberes Wasser und menschenwürdige Arbeit für ALLE seien NICHT MÖGLICH! Nur solch ein neues Denken kann die Abkehr vom derzeit vorprogrammierten Untergang der Menschheit bringen. ☸

Die korrekte Antwort lautet **86.771.630,- Euro!**



Regiogeld für  
Berlin-Brandenburg



# Der "BERLINER" - eine neue Währung für die Region Berlin und Brandenburg

Von Heidrun Weykam

*Am 3. Februar wird in Berlin offiziell und versuchsweise eine ergänzende Regionalwährung eingeführt, die den Namen "Berliner" trägt und nur in der Region Berlin-Brandenburg gültig ist. Was es damit auf sich hat und wie sie selbst zur Mitarbeit an diesem Projekt gekommen ist, schildert unsere Autorin Heidrun Weykam.*



## Das liebe Geld

Bereits als Kind lehnte ich Geld ab, weil es als Druckmittel und Zankapfel unseren familiären Frieden zerstörte. Am liebsten hätte ich unter diesen Umständen auf das zwischen meinen Eltern ausgehandelte Taschengeld für mich verzichtet. Aber Woche für Woche spielte sich das gleiche Theater ab: Meine Mutter schickte mich regelmäßig zu meinem Vater, das fällige Taschengeld einzutreiben. Er machte ein Macht-Spiel daraus und gab es mir nicht. Dann wurde ich entweder nochmals geschickt oder bei standhafter Weigerung meinerseits ging meine Mutter. In schöner Regelmäßigkeit ging dabei der Hausseggen in die Brüche. Ich schämte mich dafür und gleichzeitig fühlte ich mich deswegen schuldig. Meine Ablehnung Geld gegenüber wuchs beträchtlich.

So hatte ich ein Leben lang nie viel Geld. Es focht mich wenig an, da ich daraus eine Tugend konstruierte: nämlich meinerseits keinen Machtmissbrauch zu betreiben. Natürlich war das weit gefehlt, wie mir meine eigene spirituelle Entwicklung später deutlich vor Augen führte. So musste ich lernen, meine Ablehnung zu überwinden und meinen daraus resultierenden Stolz, etwas Besseres zu sein.

Ich fand mich in Schenkkreisen ebenso wieder wie bei anderen alternativen Umgangsformen mit Geld, Armut und Reichtum und hatte dabei eine Menge zu lernen. Und als mir klar geworden war, dass es alleine darauf ankommt, wie ich selbst mit Geld umgehe, und meinen ‚Reichtum‘ ausschließlich über die Fülle des Lebens definierte statt über Geld und Besitz, wendete sich das

Blatt gewaltig. Was nicht bedeutet, dass ich jetzt im Geld schwimme, ganz und gar nicht. Aber nicht nur mein gesamter Umgang mit Geld hat sich verändert, erstaunlicherweise ist seither vieles möglich, was vorher in meinem Bewusstsein erst gar nicht ging.

## Das Gesetz der gegenseitigen Erhaltung

In dieser Situation tauchte eine Information über Regionalwährungen auf und dass in Berlin bereits an ihrer Einführung gearbeitet wird. Ich war fasziniert und kümmerte mich sofort darum. Und was ich dabei entdeckte, entsprach genau meinem Verständnis eines der wirksamsten Lebensgesetze überhaupt: dem Gesetz der gegenseitigen Erhaltung.

Im Grunde kennen wir es alle und können es sowohl in der Natur als auch in uns selbst entdecken. Und jetzt taucht es wirtschaftlich, sozial, menschlich und umweltgerecht oder nachhaltig auf leisen Sohlen über das Geld auf, da, wo man es am allerwenigsten erwartet hätte. So war ich sofort dabei.

## Warum Regiogeld?

Der BERLINER, wie die neue Regionalwährung oder der Wertgutschein heißt, wird eins zu eins neben dem Euro als eine der Region Berlin und Brandenburg zugehörige Währung eingeführt, die florierende und regional geschlossene Wirtschaftskreisläufe stärken und initiieren soll. Dabei geht es darum, das Geld hier in der Region zu halten und das Abwandern in internationale Finanzströme zu spekulativen Zwecken zu verhindern, wie es derzeit mit dem Euro und anderen staatlichen Währun-

gen geschieht, was zu Arbeitslosigkeit und Verarmung ganzer Regionen führt. Eine Regionalwährung ist ein wirksames Instrument als Antwort auf den globalen Verdrängungswettbewerb mit seinen Billigangeboten, die kleine Unternehmen in den Konkurs treiben. Die Vielfalt der noch vorhandenen Unternehmensstruktur im Raum Berlin und Brandenburg soll nicht nur geschützt und erhalten, sondern ausgebaut werden. So ergänzt eine regio- die nationale Währung auf einem Gebiet, auf dem der Euro als internationales Zahlungsmittel versagt bzw. die anstehenden Aufgaben nicht leisten kann.

Am 3. Februar findet auf dem Ökomarkt am Kollwitzplatz im Prenzlauer Berg die offizielle Einführung des BERLINER mit Presse und Unterhaltung statt. Das Bezirksamt Pankow unterstützt die Einführung tatkräftig und es ist zu wünschen, dass sich weitere Bezirksämter dieser Bewegung mit viel Unterstützung anschließen. Gewinnen können wir dabei nur alle. Wenn viele Unternehmen und VerbraucherInnen Güter aus dieser Region bevorzugen und in teilnehmenden Geschäften mit Regiogeld bezahlen, die Unternehmen ihrerseits dieses Geld wieder für ihren Rohstoffbedarf ebenfalls regional ausgeben, bleibt das Geld dort im Umlauf, wo die Arbeit erbracht wird.

Um das zu garantieren, hat der BERLINER eine sogenannte Umlaufsicherung. Er ist nur jeweils sechs Monate ab Ausgabe gültig. Entweder man tauscht die ungültigen BERLINER danach gegen gültige ein, dann hat man einen Abzug von 2%, der jeweils dem Netzwerk für weitere nachhaltige Projekte zukommt, oder man wählt, sie gegen Euro zurück zu tauschen, dann muss man mit 5% Abzug rechnen, davon sind 3% als Förderung für Projekte im eigenen Kiez gedacht. Der größte Nutzen entsteht dann, wenn alle Beteiligten das Geld vor Ablauf ausgeben und so dem Kreislauf

**Heidrun Weykam,**  
Jg 43, aktive ehren-  
amtl. Mitarbeit beim  
BERLINER Regional  
e.V.

### Kontakt:

Jeden Donnerstag  
von 12 bis 19 Uhr  
auf dem Ökomarkt  
am Kollwitzplatz,  
Prenzlauer Berg;  
Jeden Di u. Mi von 14  
bis 17.30 Uhr  
c/o Grüne Liga e.V.,  
Prenzlauer Allee  
230, 10405 Berlin  
Tel: 030 - 44 33 91 - 0  
Fax: 030 - 44 33 91 - 33  
info@berliner-regio-  
nald.de

**www.berliner-  
regional.de**

Ansprechpartner:  
Jonas von Poser;  
Gerhard Bäcker;  
Heidrun Weykam

erhalten. Zu diesem Zweck gibt es eine Art BERLINER Branchenbuch, das zeitgleich mit der Einführung der BERLINER herausgegeben wird.

### Visionäre Zukunft beginnt jetzt

Die eingetauschten Euro werden auf einem Konto der GLS Gemeinschaftsbank als Deckung für den Rücktausch der BERLINER verwaltet. Ein Teil dieser Euro kann später für zinsgünstige oder gar zinslose Kleinkredite an teilnehmende Unternehmen vergeben werden.

Das regionale Verkehrsaufkommen wird sich verschieben. Der Nahverkehr wird zunehmen und der vom Staat ausgebaute Güterfernverkehr wird abnehmen. So muss der Umweltbelastung mit einem neuen Modell begegnet werden, das unter dem Schlagwort ‚Nutzen statt Besitzen‘ vielen geläufig sein wird. Elektrofahrzeuge im Car-Sharing-System könnten die Umwelt entlasten und weitere Projekte regionaler Energiegewinnung die Unabhängigkeit von internationalen Multis fördern sowie sichere Arbeitsplätze schaffen. Auch die Menschen der Region, die wenig Euro umtauschen können, aber Zeit und Fähigkeiten besitzen, sollen eingebunden werden. Eine Vernetzung zu Tauschringen ist ebenso geplant wie die Unterstützung anderer sozialer Aktivitäten. Auch ein Kontenverrechnungs-System wirtschaftlicher Beziehungen, also bargeldlose Leistungen gegen bargeldlose Leistungen, kann darüber funktionieren.

Das Gesetz der gegenseitigen Erhaltung wird hier sehr deutlich und es entsteht das, was in der Wirtschaft unter ‚win-win‘-Konstellation verstanden wird. So ist ein wesentliches Kriterium regionaler Währungen die Tatsache, dass alle Beteiligten gewinnen. Zu diesem Zweck wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet, über den sowohl die Ausgabe und der Umtausch als auch ein professionelles Management dieses im Grunde neutralen Geldes gewährleistet wird.

In ganz Deutschland sind Projekte dieser Art in der Umsetzungsphase oder bereits eingeführt. Auch international gibt es langfristige Erfahrungen mit Regional-Währungen, die unterschiedlichsten Zwecken dienen können. In Naumburg z.B. ist ein Gutschein in Umlauf, der dem Denkmalschutz dient. Allen gemeinsam ist, dass keine Zinsen erwirtschaftet werden können und Geld seine neutrale Tauschfunktion zurück erhält.

Unsere in „esoterischen“ Kreisen bekannte Ablehnung des „schnöden Mammon“ hat ihre Wurzel darin, dass wir auch ohne konkrete Kenntnisse darüber, wie Geld heutzutage tatsächlich funktioniert, seinen rigiden und zwanghaften Charakter dennoch spüren und damit nichts zu tun haben wollen. Inzwischen gibt es jedoch genügend Ideen und praktische Umsetzungen, Geld wieder zu neutralisieren und es damit den menschlichen Erfordernissen innerhalb einer Region dienstbar zu machen, die allen zugute kommen anstatt umgekehrt.

Natürlich wäre es töricht zu glauben, dass über Nacht ein florierender Kreislauf entstehen kann. Aber wenn viele teilnehmen, können viele gewinnen. Das gilt für den Einzelnen ebenso wie für die Vielfalt von Gewerbe, Handel und Dienstleistungen. ☞

## BERLINER WILLKOMMEN!



### Information

Der offizielle Start des BERLINER Wertgutscheins findet am **3. Februar 2005** in der Zeit **von 12 bis 19 Uhr** auf dem **Ökomarkt am Kollwitzplatz** im Prenzlauer Berg statt. Bis dahin wird auf [www.berliner-regional.de](http://www.berliner-regional.de) auch das Branchenverzeichnis online gestellt sein, in dem alle teilnehmenden Geschäfte, Dienstleister und Gewerbetreibende aufgelistet sind. Für Gewerbetreibende, die BERLINER annehmen wollen, ist die Mitgliedschaft im Verein "BERLINER Regional" aus juristischen Gründen verbindlich. Ein freiwilliger Mitgliedsbeitrag unterstützt dabei die Lebensfähigkeit des Netzwerkes. VerbraucherInnen sind ebenfalls herzlich eingeladen, Mitglied zu werden.

**Infostand** des "BERLINER Regional-Teams" regelmäßig auf dem Kollwitzplatz (jeden Donnerstag von 12 bis 19 Uhr). Feste **Bürozeiten** vorläufig Di. und Mi. jeweils von 14 - 17.30 Uhr in den Räumen der Grünen Liga, Prenzlauer Allee 230 (Tram M2, Knaackstr.). Tel: (030) 44 33 91 - 0.

### Was ist Regiogeld?

Regiogeld ist ein parallel zum gesetzlichen Zahlungsmittel akzeptiertes Tauschmittel für den Austausch von Waren und Dienstleistungen innerhalb einer regional begrenzten Gemeinschaft. Regiogeld soll also nicht das gesetzliche Zahlungsmittel ersetzen, sondern ergänzen. Denn in vielen Bereichen kann das gesetzliche Zahlungsmittel nicht den Erfordernissen der Gesellschaft und der Individuen genügen. Dies gilt insbesondere und zunehmend für Klein- und mittelwirtschaftliche sowie für soziale und ökologische Belange der Region.

### Regionalisierung ergänzt Globalisierung

Die globalisierte Wirtschaft zerstört zunehmend regionale Wirtschaftsbeziehungen. Kleine und mittlere Unternehmen können sich gegen Billigprodukte und Sonderangebote von kapitalstarken Handels- und Dienstleistungsketten immer weniger behaupten. Oft werden regional erhältliche Güter quer durch Europa und die Welt transportiert, weil in anderen Erdteilen die Produktion für die Kapitalgeber rentabler ist. Dadurch fließt Wertschöpfung in Form von Kapital aus den Regionen ab. Tausend Euro, in einem beliebigen Berliner Bezirk verschenkt, wären innerhalb kürzester Zeit gegen Nike-Schuhe oder Coca Cola nach London und New York unterwegs, um von transnationalen Konzernen auf die Suche

nach rentablen Anlage- und Investitionsmöglichkeiten um den Globus geschickt zu werden. Lokale Regierungen sehen nur noch die Möglichkeit, Schutzvorschriften für Mensch und Natur zu senken, um das Kapital zurückzulocken.

Regiogeld hat zum Ziel, regionale Wirtschaftsbeziehungen zu unterstützen, wiederzubeleben und zu intensivieren. Dies soll geschehen, indem Konsumenten angeregt werden, lokale Händler und Produzenten zu bevorzugen. Diese wiederum sollen motiviert werden, auf lokaler und regionaler Ebene nach Einkaufsmöglichkeiten zu suchen und somit regionale Wertschöpfungsketten aufzubauen und zu erweitern.

Wirtschaftskreisläufe sind in erster Linie Geldkreisläufe, denn wo immer Waren bewegt und Dienstleistungen erbracht werden, fließt Geld. Um einen lokalen und regionalen Wirtschaftskreislauf zu ermöglichen bzw. zu erhalten, muss das Zahlungsmittel also in der Region zirkulieren. Der Entgrenzung kontinentaler Währungen sollte vor diesem Hintergrund die Begrenzung durch regionale Währungen entgegenstehen, um den Abfluß in weltweit verzweigte Finanzströme zu vermeiden.

**Die ausführliche Projektbeschreibung finden Sie unter [www.berliner-regional.de](http://www.berliner-regional.de)**